

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 178 (2012)
Heft: 5

Artikel: Brigadier Daniel Lätsch : 100 Tage Kdt der Generalstabsschule
Autor: Arnold, Michael / Lätsch, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brigadier Daniel Lättsch: 100 Tage Kdt der Generalstabsschule

Die Ausbildung der Generalstabsoffiziere hat sich zwar inhaltlich stark verändert, nicht aber in Bezug auf die generellen Zielsetzungen. Nach wie vor wollen wir Generalstabsoffiziere ausbilden, die ein sehr gutes taktisches Verständnis haben und die Führungstätigkeiten beherrschen, so dass sie in der Lage sind, ihrem Kommandanten zum richtigen Zeitpunkt die relevanten Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung zu stellen.

Michael Arnold
Stellvertretender Chefredaktor ASMZ

Wir lehren deshalb systematisches Arbeiten, Konzentration auf das Wesentliche und prägnante Präsentationstechnik. Wir bieten Training des Abstraktionsvermögens an und fördern das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Der «Ideal-Generalstabsoffizier» vereinigt nach wie vor Bescheidenheit, Selbstdisziplin, Verantwortungsbewusstsein, Präzision, Gründlichkeit, die Fähigkeit zu Vernetzen, Geschwindigkeit, Belastbarkeit und Durchhaltefähigkeit. Das sind Attribute, die auch Kader in der Privatwirtschaft auszeichnen sollten. Was wir lehren, hat somit nicht nur für die Armee, sondern auch für den beruflichen Alltag unmittelbaren Nutzen.

Wo liegen die Herausforderungen für die Generalstabsschule?

Wir sind mit drei Hauptherausforderungen konfrontiert.

Die militärische Kaderausbildung steht zunehmend in Konkurrenz zur tertiären Ausbildung, insbesondere zu den Executive MBAs. Wir müssen deshalb um die besten Offiziere kämpfen. Wenn wir aber eine hervorragende, herausfordernde Ausbildung anbieten, haben wir gute Chancen, weiterhin die Besten zu gewinnen.

Das moderne Konfliktbild hat sich grundlegend verändert. Niemand weiss, wie die künftigen Konflikte aussehen. Wir müssen unsere Szenarien deshalb laufend überprüfen und an moderne und künftige Einsatzformen anpassen. Auch wenn diese Szenarien im Moment als unwahrscheinlich beurteilt werden, ist es unsere Aufgabe, uns mit dem «Undenkbaren» zu beschäftigen.

Die heutige Kriegführung ist bedeutend komplexer geworden. Die Technologie, die zunehmend überbaute und be-

wohnte Umwelt, aber auch politische und rechtliche Auflagen, machen militärische Einsätze nicht einfacher.

Welchen Stellenwert nimmt der Armeeauftrag Verteidigung in der Ausbildung ein?

Verteidigung hat einen sehr hohen Stellenwert. Natürlich ist die zeitliche Wahrscheinlichkeit von Unterstützungsaufträgen für die zivilen Behörden grösser. Verteidigung ist aber in der Planung und

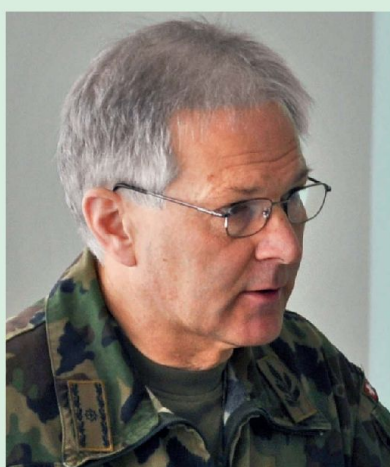
pen, Sonderoperationskräften, Mitteln der Luftwaffe, der elektronischen Kriegführung und der Informationskriegführung agieren, ist unverkennbar. Der Gegner kann also nicht nur mit kinetischen, sondern auch mit elektronischen und psychologischen Mitteln und Möglichkeiten unter, an und über der Kriegsschwelle wirken. Das hat ständig wechselnde Lagen zur Folge, in denen sich Schutz und Kampf rasch ablösen. Das bedingt nicht nur polyvalente Truppen, sondern insbesondere flexible, innovative und vorausschauende Stäbe und Generalstabsoffiziere.

Was heisst für Sie generalstäbliches Arbeiten vor allem?

Generalstäbliches Arbeiten ist vor allem äusserst disziplinierte Denkarbeit. Unter Zeitdruck muss ein Generalstabsoffizier ein unvollständiges und unklares Lagebild so weit durchdringen, dass er die nächsten Schritte des Gegners mit hoher Wahrscheinlichkeit erkennt und dem Kommandanten Lösungsoptionen vorschlägt, die eine optimale und nachhaltige Auftrags-erfüllung erlauben. Selbstverständlich setzt diese Denkarbeit hervorragende Kenntnisse der gegnerischen und eigenen Mittel und Methoden voraus.

Wie weit soll im Gelände gearbeitet werden?

Krisen und Kriege finden im Gelände statt. Die Entschlüsse müssen deshalb grundsätzlich auch im Gelände überprüft werden. Allerdings müssen auf Stufe grosser Verband vor allem die Achsen, Drehscheiben, zentrale Sperrstellen, Schlüsselobjekte sowie mögliche Kampfzonen im Gelände beurteilt werden, während auf Stufe Truppenkörper eine detaillierte Erkundung gemacht werden muss. Mit der Gst S werden wegen des Zeitdrucks nur ausgewählte Erkundungen im Gelände durchgeführt. ■



Daniel Lättsch

Dr. phil. I

1994 Major i Gst, Kdt eines Geb S Bat
2000 Oberst i Gst, Kdt eines Geb Inf Rgt
2004 Br, Kdt einer Inf Br
2006 Direktor MILAK
2012 Kdt Gst S und Stv Kdt HKA

Führung bedeutend anspruchsvoller. Allerdings müssen wir uns definitiv vom Kriegsbild lösen, welches unser Denken und Handeln im Kalten Krieg prägte. Kein Staat auf dem europäischen Kontinent verfügt mehr über riesige Angriffsarmeen. Der Trend zu leichteren, mobilen Streitkräften, die im Verbund von Bodentrup-